

Schlossoper – der Atem stockt, die Natur verstummt

AUSSTELLUNGSKRITIK

Die schönsten Bücher zum Anfassen

Von Marina Fuchs

Für drei Tage machen die 2008 zu den schönsten Büchern der Schweiz gekürten Druckerzeugnisse Station in Lavin. Im dortigen Bistro «Staziun» kann man aber nicht nur die preisgekrönten 32 Werke bewundern, sondern auch noch alle weiteren 363 zum Wettbewerb eingereichten Bücher, vom Kunstband über den Geschäftsbericht bis zum Roman. Wer in den vielen Büchern schmökern möchte, muss sich beeilen. Nur noch heute von 13 bis 19 Uhr besteht im Bistro «Staziun» im Unterengadiner Bahnhof Lavin dazu die Gelegenheit.

Es ist erfreulich, dass diese spannende Präsentation zwischen Ausstellungen im Museum für Gestaltung in Zürich und dem Musée de design et d'arts appliqués contemporains in Lausanne auch im doch eher abgelegenen Lavin zu sehen ist. Sie ist einen Besuch wert, und es macht einfach Spass – gut präsentiert – Näheres über Bücher, Gestaltung und Grafik zu erfahren und nach Herzenslust in den Druckerzeugnissen zu blättern. Der Anlass in Lavin kam eher durch einen Zufall zustande. Bei der Vernissage im Juni in Zürich bedauerte ein Gast gegenüber Valentin Hindermann – er wurde mit seinem Büro Elektrosmog gleich für vier Bücher ausgezeichnet – dass die Ausstellung in Graubünden nicht zu sehen sei. Hindermann, Mitbetreiber des Lavin Bistros, wo schon öfters Kunstausstellungen mit beachtlichem Erfolg durchgeführt wurden, war offen für die Idee. Seit Freitag kann nun in Lavin diskutiert werden, welches Buch zu Recht – oder auch nicht – ausgezeichnet wurde.

Die Kriterien des Bundesamtes für Kultur, das den viel beachteten Wettbewerb seit 1999 ausschreibt, sind klar. Eine fünfköpfige Fachkommission beurteilt die Einsendungen bezüglich Konzeption, grafischer Gestaltung und Typografie. Die Schwerpunkte der Bewertung liegen bei Innovation und Originalität, zudem werden die Qualität des Drucks und des Einbands, wie auch die buchbinderische Verarbeitung und die verwendeten Materialien geprüft. Erstmals in diesem Jahr werden nicht nur die Preisträger, sondern alle eingereichten 395 Bücher von den 2008 in der Schweiz herausgegebenen 11 126 Publikationen der Öffentlichkeit vorgestellt.

Bachs Cello-Suiten in der Valposchiavo

Poschiavo. – Am Samstag, 15. August, spielt die deutsche Solistin Friederike Kienle die sechs Solo-Suiten von Johann Sebastian Bach im Veranstaltungszentrum Il Fienile in Poschiavo. Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr. Bachs sechs Suiten für Cello gehören zu den bedeutendsten Werken der Musikgeschichte. Nach Bachs Tod waren sie in Vergessenheit geraten und erst vor 100 Jahren wieder ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gelangt. Dies unter anderem durch den spanischen Cellisten Pablo Casals. (so)



Fiesta im Schlosshof: Sowohl die Bürger von Sevilla ...



... als auch die Schmuggler feiern die Feste, wie sie fallen – ein jeder nach seiner Art.

Unmittelbarkeit, eindruckliche Stimmen und ein spezielles Ambiente: Am Freitag ist im Schloss Haldenstein die Premiere der Oper «Carmen» von Georges Bizet (1838-1875) über die Bühne gegangen.

Von Adrian Müller (Text) und Nadja Simmen (Bilder)

Haldenstein. – In der Oper vermischen sich Schauspiel und Musik. Wo in einem Konzert optische Effekte den akustischen Eindruck stören könnten, führen sie in der Oper erst zum speziellen Erlebnis. Der durch die Handlung enorme suggestive Gehalt der Musik macht sie für alle zugänglich. Sie wird gleichsam von einer gewissen Abstraktheit in ein konkretes Gewand gehüllt, das für das Publikum greifbar ist. Diese Direktheit und Unmittelbarkeit der Oper ist ganz besonders im Schloss Haldenstein erlebbar. Das Bühnenbild und damit die Inszenierung erhält die unplanbare und daher

ebenso realitätsnahe Unterstützung äusserer Einflüsse.

Himmel als Kulisse

Wie effektiv wirkte zum Beispiel die düstere Szene, wo Carmen ihren Tod aus den Karten liest, zur nächtlichen Kulisse des Himmels! Schon die einleitende Musik von Flöte und Harfe zum dritten Akt wurde untermalt von vereinzelt, unheilverkündenden Blitzen, die in der Dämmerung den Himmel durchzuckten. Nicht nur die Blitze erschienen wie geplant, sondern auch das manchmal aufkommende, feine Lüftchen, das gleichzeitig am wehenden roten Kleid Carmens erkennbar und im eigenen Gesicht zu spüren war. Als nach den Worten von Don José («Tu ne m'aime plus») den Zuhörenden der Atem stockte, verstummte gleichzeitig die Natur.

Abgesehen von jenen gewollten oder ungewollten Unterstützungen äusserer Gegebenheiten, lebte die Auf-führung der Schlossoper Haldenstein aber vor allem von einer dynamischen Inszenierung, einem beschwingt und



Sinnbild der stolzen und freien Frau: Die Zigeunerin Carmen (Maria Rebekka Stöhr) liebt das Leben – auch wenn am Ende der Tod wartet.

transparent spielenden Orchester, einem agilen Chor (Chor der Schlossoper Haldenstein und Kammerchor Chur, Einstudierung: Andreas Klipfert und Heinz Girschweiler) und herausragenden Sängerinnen und Sängern. Allen voran glänzte in der Titelrolle Maria Rebekka Stöhr als Carmen. Mit einer grossen Palette an Klangfarben, vom bedrohlich vibrierenden Alt bis zum kindlich-licht kolorierten Sopran und mit einer aussagekräftigen Mimik bewältigte sie mit Leichtigkeit die stimmlich und schauspielerisch enormen Anforderungen.

Stimmgewaltig

Wenn auch Ani Sargsyan als Micaëla im Verlauf der dramatischen Ereignisse neben ihrer heissblütigen Rivalin Carmen zurückstehen muss und statt rhythmisch prägnanten vor allem lieblich schmachtende Arien singt, die sängerische Leistung fiel keineswegs ab. Ihre Stimmgewalt trotzte der Freiluftakustik und wurde wahrscheinlich noch in weiter Ferne von

nichtshahnenden Passanten bewundert.

Das Solistenensemble wurde ergänzt durch den hellen Tenor Jun Ho You, der die grosse Partie des Don José souverän sang, den kräftigen Bass-Bariton von Ilhun Jung als Escamillo, Robert Virabyan als Zuniga und dem spielfreudigen und jugendlich-heiteren Quartett Paula Rummel (Frasquita), Hanna Larissa Naujoks (Mercedes), Sören Richter (Morales/Dancaïro), Ralf Rachbauer (Remendado). Die Inszenierung von Regisseur Martin Philipp (Bühne und Kostüme: Tassilo Tesche) bestach durch die Kombination zwischen dramatischer Fokussierung und komödiantischen Einfällen.

Die Kammerphilharmonie Graubünden unter der Leitung von Marcus Bosch begleitete den wilden Ritt durch die ins Leben transferierte, feurige Corrida beseelt und mit frischen Tempi.

Weitere Aufführungen: Heute Sonntag sowie 11., 12., 14., 15., 19., 21. und 22. August, jeweils 20 Uhr, Schloss Haldenstein.



In der Liebe frei wie ein Vogel: Carmen (Maria Rebekka Stöhr) entscheidet sich für Escamillo (Ilhun Jung, links) und lässt Don José (Jun Ho You, rechts) sitzen.

